

Filousofieren uff ner Woikischd

GEGENÜBER: Im normalen Leben bringt August Müller Berufsschülern bei, mit Holz umzugehen. Doch nach Schulabschluss schlüpfen der Annweiler in die Rolle des „Pfälzer Filou“ und verzaubert mit Stricken, Hüthen und Mützen. Gelernt hat er bei einem der besten Straßenzauberer der Welt.

VON JUDITH HÖRLE

ANNWEILER. Einen Zauberkasten hatte August Müller bereits als Kind geschenkt bekommen, doch mit dem Zauber-Virus infizierte er sich erst mit über 40 Jahren. Aber dafür richtig. Knapp 300 Bücher über die Kunst der Illusion stapeln sich in seinem Zauberreich in Annweiler. Akkurat alphabetisch geordnet. Dazwischen rote Stricke, Bälle, Becher, Karten und natürlich Hüte. Hüte über Hüte. Sie sind das Markenzeichen des „Pfälzer Filou“ – wie seine Bühnenrolle heißt. „Du bist ein Filou, du legst mich immer rein“, habe mal ein Freund zu ihm gesagt und so sei der Name entstanden, erzählt August Müller, während er den schwarzen Hut – gekauft auf einem Pariser Flohmarkt – aufsetzt, seine geschickten Finger Bälle verschwinden und wieder auftauchen lassen, aus einem Seil drei machen und eine Münze hinterm Ohr hervorlocken.

Wer schon einmal den Freitag-Abend-Zauber in Maikammer besucht hat, der kennt auch August Müller. Seit zehn Jahren verblüfft er dort das Publikum mit klassischen Zaubertricks, pfälzischen Lebensweisheiten und seiner lustigen Art. Gelernt hat er sein Handwerk – und es ist ein Handwerk, das täglich viele Stunden Übung erfordert, um die Fingerfertigkeit

zu trainieren – bei einem der besten Straßenzauberer der Welt: Jim Cellini, dem „König der Straße“.

Es war im Jahr 2000, als der begeisterte Sportkletterer in England Kletterurlaub machte und dort einen Straßenzauberer sah. Ein Schlüsselerlebnis. „Das will ich auch mal lernen“, sagte er zu seiner Frau. Aber wenn schon, denn schon. Im Internet stieß er auf die Größe der Straßenzauberei und entdeckte, dass Jim Cellini in Zürich einen Kurs geben wollte. Er meldete sich an, aber blieb der einzige Teilnehmer. Nach einigen E-Mails dann aber die höchstfreudige Nachricht: Jim Cellini gibt ihm einen Privatkurs bei sich Zuhause in der Schweiz. Denn dort verbrachte der US-Amerikaner seinen Lebensabend. Drei Tage durfte der Pfälzer Zauber-Neuling Hausgast des berühmten Magiers sein, erlernte Tricks und wie man das Publikum in seinen Bann zieht. Eine ganz bedeutende Begegnung in seinem Leben, das merkt man jeder Silbe an, die August Müller über seinen Lehrmeister spricht. Fünf Jahre später sei der „König der Straße“ mit seiner Frau sogar nach Annweiler gekommen. „Hier ein Bild von dem Besuch“, sagt August Müller und zeigt stolz auf ein Foto an der Wand.

Mittlerweile beherrscht der 58-Jährige die Kunst der Illusion wie ein alter Hase, gehört dem Magischen

Zirkeln in Neustadt und Kaiserslautern an, zaubert bei Geburtstagen und Hochzeiten auf der „kleinsten Bühne der Welt – ä Woikischd“, beim bekannten Freitag-Abend-Zauber, bei der „Villa Magica“ in Neustadt, mit seinem Kollegen Professor Habakuk in der Zaubershow „Wissenschaft und Filousofie“ oder auch für Flüchtlinge wie jüngst in Böhl-Ingelheim. „Lachen und Staunen verbindet – das funktioniert auch ohne dieselbe Sprache“, findet Müller, der auch einen Clown-Lehrgang besucht hat.

Schülern, die sich gut benehmen, bringt August Müller einen Zaubertrick bei.

Aber alles in Maßen, etwa 30 Shows pro Jahr – schließlich möchte seine Familie auch noch etwas von ihm haben und schließlich wartet auch noch der normale Berufsalltag auf ihn. Wenn August Müller nämlich nicht gerade Geldscheine in Luft auflöst, ist er Lehrer für Holztechnik an der Berufsbildenden Schule SÜW in Bad Bergzabern und Edenkoben. Erst seit einem halben Jahr unterrichtet er hier – zuvor war er 16 Jahre an der BBS in Ludwigshafen und davor zehn Jahre am St. Josefswerk in Landau – doch schon ist auch hier der Unterricht magisch. Wer sich gut benimmt, kriegt

als Belohnung einen Zaubertrick beigebracht, verrät er seine pädagogischen Kniffe. „In einer Zeit, in der fast alles technisch machbar ist, bekommt das Unerklärliche einen ganz neuen Wert“, umschreibt er die Verblüffung der Jugendlichen.

Was bei seinen Schülern Verwunderung auslöst, zieht das nach so vielen Jahren auch noch bei seiner Familie? „Am Anfang waren meine Kinder noch begeistert, aber mittlerweile ist es meinem Sohn zu langweilig und meine Tochter findet den Vater auf der Bühne auch mal peinlich“, gesteht er ein. Aber schon huscht wieder ein Lächeln über sein Gesicht. Nicht so schlimm. August Müller hat im Mix aus Lachen und Fingerspiel seine Berufung gefunden.

„Zaubern ist eine Parallelwelt. Es gibt Messen und Kongresse, da sind lauter Verrückte. Es ist eine Welt der Geheimnisse, in die ich eintreten darf.“ Auf der Bühne und – zurück zum Anfang – natürlich auch auf der Straße. Ob in der U-Bahn-Station in Paris oder auf einer Farm in den USA: In jedem Urlaub hole er seine Requisiten hervor und verzaubere die Menschen hautnah. „Wenn man auf der Straße nicht gut ist, laufen die Menschen weiter. Hier zeigt sich, ob man wirklich Präsentationsfähigkeit hat“, ist Müller bewusst und sein Blick schweift noch einmal zu Jim Cellini.



Seile sind das Lieblingsrequisit von August Müller.

FOTO: VAN